

Niederschrift

über die 8. Sitzung des Seniorenbeirates am Donnerstag, den 29.09.2011 um 16:00 Uhr im Johanniter-Altenheim, Höhweg 8.

Anwesend:

Vorsitzende(r)

Wolf-Rainer Winterhagen

Mitglieder des Seniorenbeirates

Ernst Halbach
Gerhard Konrad
Bärbel Lippelt
Irmgard Lunderstädt
Karl Schmidt
Gerhard Werner
Inge Zieschang

Beratende Mitglieder

Horst Enneper
Karin Sensburg
Rotraut Voß

Vertreter (beratende Mitglieder)

Rolf Ebbinghaus

Vertreter für Christopher Ebbinghaus

von der Verwaltung

Rainer Meskendahl

Gäste

Dr. med. Martin R. Glasneck zu TOP 3
Dr. med. Reinhold Hiki zu TOP 2
Marina Weidner zu TOP 4

Schriftführer

Juliane Dyes

es fehlt:

Mitglieder des Seniorenbeirates

Renate Greif
Manfred Seiferth
Heidi Werner

Beratende Mitglieder

Christopher Ebbinghaus
Franz Freitag
Iris Kaiser

Tagesordnung:**(Öffentlicher Teil)**

1. Kenntnisnahme der Niederschrift über die 07. Sitzung des Ausschusses am 14.07.2011
2. Bericht über die aktuelle Situation des Johanniter-Krankenhauses IV/0181/2011
3. Bericht über die Arbeit der Geriatrie des Johanniter-Krankenhauses Radevormwald IV/0182/2011
4. Vorstellung des ambulanten, ökumenischen Hospizes Radevormwald Regionalgruppe der IGSL-Hospitze e.V. IV/0183/2011
5. Sachstandsbericht über den Apotheken- und Ärztenotdienst in Radevormwald IV/0184/2011
6. Berichte aus den Ratsausschusssitzungen IV/0185/2011
7. Mitteilungen und Fragen

Gemäß der Einladung beginnt die Sitzung mit der Besichtigung der Geriatrie des Johanniter-Krankenhauses. Die Herren Dr. med. Reinhold Hinkl und Dr. med. Martin R. Glasneck führten den Seniorenbeirat bis 16.40 Uhr durch die Abteilung

Die Sitzung wird im Anschluss fortgesetzt im Johanniter-Altenheim.

Der Vorsitzende begrüßt die Anwesenden, eröffnet die Sitzung und stellt analog §8 der Geschäftsordnung für den Rat der Stadt und seine Ausschüsse die Beschlussfähigkeit fest.

Bei der Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, stellte sich heraus, dass das gewählte Mitglied, Frau Inge Zieschang, und das beratende Mitglied, Frau Karin Sensburg, keine Einladung zu dieser Sitzung erhalten haben.

(Öffentlicher Teil)

1. **Kenntnisnahme der Niederschrift über die 07. Sitzung des Ausschusses am 14.07.2011**
-

Der Ausschuss nimmt die Niederschrift zur Kenntnis.

2. Bericht über die aktuelle Situation des Johanniter-Krankenhauses**IV/0181/2011**

Der Vorsitzende begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt Herrn Dr. med. Reinhold Hinkl und betont, dass er ein Akutkrankenhaus und eine Geriatrie für Radevormwald als unverzichtbar ansieht.

Herr Dr. Hinkl bedankt sich für das Interesse des Ausschusses an der Situation der Einrichtungen des Johanniter-Krankenhauses. Er hebt hervor, dass die Einrichtungen konzeptionell durchdacht sind und engagiert umgesetzt werden.

Dadurch, dass Dr. Glasneck als Chefarzt der Geriatrie für das Krankenhaus gewonnen werden konnte, haben die Einrichtungen eine Abrundung erfahren, die auch wirtschaftlich erfolgreich ist.

Derzeit arbeiten in den Einrichtungen des Johanniter-Krankenhauses 300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Diese sind motiviert und engagiert, gleich unter welche Trägerschaft das Krankenhaus kommt.

Auch für die Belegschaft war es überraschend, Mitte Juli 2011 von dem geplanten Verkauf durch den Johanniter Orden zu erfahren. Derzeit liegen bereits Vorangebote von interessierten Käufern vor. Die Vorauswahl dieser Interessenten wickelt eine Berliner Anwaltskanzlei ab. Einige der Kaufinteressierten haben sich die Einrichtungen bereits angeschaut. Anfang Oktober wird es weitere Besichtigungstermine geben.

Es gibt einige Interessenten, die lediglich das Krankenhaus erwerben und andere, die die Gesamteinrichtung kaufen wollen. Das Ergebnis des Bieterverfahrens wird darüber erst Klarheit bringen.

Die Mitarbeiter, so Dr. Hinkl, sind es gewohnt Krisen zu meistern durch Beharrlichkeit, Pffigkeit und Engagement. Ein Großteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erledigen selbstbewusst das Tagesgeschäft. Sie bieten gute Leistung, die von der Bevölkerung, den Krankenkassen, sowie von den niedergelassenen Ärzten und Ärztinnen anerkannt wird.

Die Belegschaft schaut optimistisch in die Zukunft. Daher ist das Leistungsangebot nach wie vor gegeben.

Auch mit einem neuen Träger hofft Dr. Hinkl, dass die Netzwerkarbeit weitergeführt werden kann.

Herr Winterhagen dankt Herrn Dr. Hinkl für seine Ausführungen.

Herr Ebbinghaus ist erfreut, dass das Personal optimistisch ist, trotz der mangelnden Transparenz von der Arbeitgeberseite her. Er fragt nach, wie ein „Wunsch-Arbeitgeber“ aussehen könnte.

Herr Dr. Hinkl beschreibt einen guten Arbeitgeber wie folgt: Die Grund- und Regelversorgung sollte bei einem neuen Arbeitgeber bleiben und zudem sollten neue Schwerpunkte, wie die Teleradiologie, die Kardiologie oder verstärkte Chirurgie geschaffen werden. Ein Fächermix und die Grundstruktur der Einrichtungen sollten bleiben.

Herr Enneper merkt an, dass die Art und Weise, wie der Johanniter Orden mit dem Personal und der Stadt umgeht, für einen christlichen Träger beschämend ist. Die Stadt hat Gebäude

geschenkt und Geld investiert und wird so abserviert. Zuschlag sollte der Bieter bekommen, der die Grundversorgung sichert.

Herr Schmidt bestätigt, dass es wünschenswert sei, wenn die bisherige Struktur der Einrichtungen erhalten bleibe.

Herr Dr. Hinkl berichtet, dass auf der MitarbeiterInnen-Versammlung von Seiten des derzeitigen Arbeitgebers ein großes Interesse an der Beibehaltung der derzeitigen Struktur der Einrichtungen gegeben ist.

Herr Ebbinghaus fragt nach, ob bei den Besichtigungen von interessierten Käufern auch jemand vor Ort mit eingebunden ist.

Herr Dr. Hinkl berichtet, dass Mitarbeiter aus dem Hause die Interessenten geführt haben, aber ansonsten keinerlei Informationen erhalten.

Herr Winterhagen möchte, auch namens des Ausschusses, die Einrichtungen so erhalten wie bisher. Daher fragt er nach, ob es Sinn macht, die Bevölkerung zu mobilisieren.

Herr Dr. Hinkl hält eine aktive Bürgerbeteiligung für sinnvoll. Der Förderverein ist bereits aktiv geworden.

Herr Dr. Glasneck berichtet von einer Welle der Sympathie und des Wohlwollens der örtlichen Ärzteschaft.

Herr Winterhagen schlägt vor, dass Gespräch mit dem Vorsitzenden des Fördervereins zu suchen. Dies findet allgemeine Zustimmung.

Herr Halbach möchte die genaue Zahl der Beschäftigten wissen.

Herr Dr. Hinkl erläutert, dass es sich in allen drei Einrichtungen, dem Krankenhaus, dem Altenheim und dem betreuten Wohnen um 185 Vollzeitstellen handelt, die von ca. 300 Mitarbeitern besetzt werden.

Herr Schmidt regt an für den Seniorenbeirat, einen Brief an den Johanniter Orden zu schreiben, in dem darum gebeten wird, die Einrichtungen als Einheit zu erhalten. Dies findet allgemeine Zustimmung.

Der Vorsitzende bedankt sich bei Herrn Dr. Hinkl für die ausführliche Darstellung der derzeitigen Situation der Johanniter Einrichtungen in Radevormwald.

3. Bericht über die Arbeit der Geriatrie des Johanniter-Krankenhauses Radevormwald

IV/0182/2011

Herr Winterhagen begrüßt zu diesem Tagesordnungspunkt Herrn Dr. med. Martin R. Glasneck, den Chefarzt der Geriatrie.

Herr Dr. Glasneck beschreibt die Aufgabe des Geriatriischen Zentrums damit, dass erreicht werden soll, dass die Menschen mobil bleiben und selbst bestimmt im Leben stehen.

Das Geriatrie-Zentrum besteht aus der akuten Geriatrie, der Versorgung im Krankenhaus, der Rehabilitation, eine solche Möglichkeit fehlt leider noch in Radevormwald, und die Wohnungen und Pflegeheime, in denen eine mobile Rehabilitation möglich ist.

Das Geriatrie-Zentrum ermöglicht alles, um die Mobilität der Patienten und Patientinnen zu erhalten oder wiederherzustellen.

Eine „Rund-um-Versorgung“ in Zusammenarbeit mit den Hausärzten, den Seniorenheimen, den Sozialstationen, den Sportvereinen und anderen Netzwerken wäre eine gute Versorgung der Menschen bis hin zur Sterbebegleitung ohne Schmerzen im Kreise der Familie und der gewohnten Umgebung.

Das Krankenhaus sollte der letzte Ausweg sein. Die Prophylaxe die derzeit die Demenz-Sprechstunde bietet, muss ausgeweitet werden.

Zudem sollten Fortbildungen auch für Patienten und Ehegatten oder Familienangehörige angeboten werden, denn sie sind oft Co-Therapeuten.

In diesem Zusammenhang weist Herr Dr. Glasneck darauf hin, dass am 09.11.2011, um 17.00 Uhr das „3. geriatrische Forum“ unter dem Motto „Abschied in Würde - Palliativbehandlung in der Altersmedizin“ im Bürgerhaus stattfindet.

Der Vorsitzende dankt Herrn Dr. Glasneck für seine Ausführungen und merkt an, dass die Strukturen in Bezug auf Krankenkasse und Pflegekasse verändert werden müssen. Die Politik ist gefordert.

Herr Dr. Glasneck stimmt dem zu und meint, die Politik hat schon versäumt wichtige Weichen zu stellen und muss sich dringend dieses Themas annehmen. Die Gesellschaft und auch der einzelne verschließt die Augen vor der Altersproblematik.

Herr Dr. Hinkl streicht heraus, wie wichtig Verzahnungen sind, wie das Netzwerk mit „aktiv55plus“ und anderen.

Herr Schmidt fragt nach, ob es Engpässe im Altenheim gebe, wenn jemand nicht mehr allein leben könne.

Herr Dr. Glasneck versichert, dass die Unterbringung in der Region zeitnah möglich ist. Er appelliert aber daran, dass die Menschen frühzeitig in behindertengerechte Wohnungen ziehen sollen, möglichst in die Nähe von Familie und Freunden.

Herr Ebbinghaus sieht die Notwendigkeit von Netzwerkarbeit ein, allerdings kann diese doch nicht auch noch von Herrn Dr. Glasneck geleistet werden. Daher fragt er nach, was sich Dr. Glasneck an Strukturen wünschen würde, die aufgebaut werden könnten, um die Arbeit der Geriatrie zu erleichtern.

Herr Dr. Glasneck möchte die vorhandenen Strukturen optimal abrufen können. Er möchte ein Miteinander finden, von niedergelassenen Ärzten und Therapeuten.

Herr Winterhagen merkt an, dass die Prävention wichtig ist und ein Netzwerk zu den örtlichen Sportvereinen bzgl. dem Abhalten von Sturzprophylaxe-Kurse eine Möglichkeit wäre.

Herr Dr. Glasneck wünscht sich, dass die Prävention auf vielen Schultern ruht, z.B. bei Tanzvereinen und in Fitness-Centern.

Herr Winterhagen will in diesem Zusammenhang nochmals den Stadtsportverband kontaktieren.

Herr Dr. Glasneck bittet den Ausschuss für die Memorie-Arbeit in der Geriatrie Fotos aus vergangenen Radevormwalder Zeiten zur Verfügung zu stellen.

Auch Musiker oder Menschen, die Volkslieder, auch gerne mit den Patienten, singen, sind gern gesehen.

Herr Halbach merkt an, dass die Radevormwalder Chöre auch immer im Krankenhaus und Altersheim singen.

Der Vorsitzende findet, dass die Geriatrie auf einem guten Weg ist und bedankt sich nochmals für die Ausführungen von Herrn Dr. Glasneck.

4. Vorstellung des ambulanten, ökumenischen Hospizes Radevormwald Regionalgruppe der IGSL-Hospitze e.V. IV/0183/2011

Zu diesem Tagesordnungspunkt begrüßt Herr Winterhagen Frau Marina Weidner, die Koordinatorin des ambulanten, ökumenischen Hospizes in Radevormwald.

Frau Weidner stellt am Beispiel einer pflegenden Angehörigen die Befürchtungen und Ängste der Betroffenen dar.

Sie gibt zu Bedenken, dass jemand Fremdes in die Familie kommt, oft mit einem Haus Schlüssel. Die zu Pflegenden bereden mit den ehrenamtlichen HospizmitarbeiterInnen oft Dinge, die sie den Angehörigen nicht sagen können.

Für die Pflegenden sind die MitarbeiterInnen Begleitung und verhelfen Ihnen zu ein wenig Freizeit.

Das Hospiz hilft beim Erstellen der Patientenverfügung und der Vorsorgevollmacht.

Frau Weidner berichtet, dass das Hospiz sich 1999 gegründet hat und sie als einzige hauptamtliche Kraft mit 25 Wochenstunden beschäftigt ist.

Das Hospiz ist seit einem Jahr mit „aktiv55plus“ in einem Haus und unterhält dort ein Büro und Gruppenräume.

Die hauptsächliche Arbeit erfolgt bei den Betroffenen Zuhause, auch im Altersheim. Die Arbeit beim einzelnen ist so intensiv, wie es gewünscht wird und auch geleistet werden kann. An die Sterbebegleitung schließen sich oft Beerdigungsbesuch und die Arbeit mit den Hinterbliebenen, wie das Café für Trauernde, an.

Das Hospiz finanziert sich durch Zuschüsse von Krankenkassen für die hauptamtliche Stelle, durch Spenden und durch die Beiträge der Mitglieder.

Das Hospiz ist jederzeit per Anrufbeantworter, der täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, abgehört wird, zu erreichen. Die Reaktion des Hospizes erfolgt so schnell wie möglich.

Frau Weidner betont, dass es besser ist, das Hospiz frühzeitig einzuschalten, da dann auf den Betroffenen besser eingegangen werden kann.

In Einzelfällen wendet sich der Betroffene selbst an das Hospiz. Oft aber ergreifen ein ambulanter Pflegedienst, ein Altenheim oder das Krankenhaus die Initiative und vermittelt zwischen Betroffenen und Hospiz.

Die Patientenverfügung ist wichtig, damit ich an meinem Ende so behandelt werde, wie ich möchte, sagt Frau Weidner.

Sie führt aus, dass in der Betreuungsvollmacht festgesetzt wird, wer mein Vertreter ist, wer für mich eintritt.

Herr Winterhagen dankt für die Ausführungen und eröffnet das Gespräch.

Herr Halbach berichtet von einem älteren Ehepaar, dass Rat und Hilfestellung beim Ausfüllen der Patientenverfügung benötigt.

Frau Weidner bittet um einen kurzen Anruf, damit sie einen Termin vereinbaren kann.

Herr Winterhagen berichtet von seinen eigenen Erfahrungen mit den Vollmachten. Die Vorsorgevollmacht hat er ausgefüllt, aber das Ausfüllen der Patientenverfügung fällt ihm trotz Beratung schwer.

Frau Wieder rät dazu, das Minimale, was für den Betroffenen sicher ist, auszufüllen und alles andere erstmal offen zu lassen.

Frau Voß berichtet, dass ihr Ehemann und sie die vom Hospiz angebotene Mappe mit der Unterstützung von Frau Weidner ausgefüllt haben. Sie haben die Dokumente beim Hausarzt hinterlegt. Allerdings hat sie jetzt vermehrt im Bekanntenkreis gehört, dass von dritter Seite geraten wurde, einen Anwalt aufzusuchen, welcher erhebliche Kosten verursacht.

Frau Weidner klärt auf, dass ein Zeuge, am besten der Hausarzt, mit unterschreiben muss. Die Vorsorgevollmacht muss weder notariell noch anwaltlich hinterlegt werden. Nur bei Grundbesitz ist es notwendig im Testament festzulegen, dass die Immobilie auch vor dem Tod des Erblassers veräußert werden kann, um die Pflegekosten zu decken. Dies muss notariell geregelt werden.

Herr Winterhagen zollt Frau Weidner und vor allem den Ehrenamtlichen seinen Respekt.

Frau Weidner weist darauf hin, dass neue MitarbeiterInnen jederzeit willkommen sind.

Herr Winterhagen macht darauf aufmerksam, dass die Vorsorgemappe nur im individuellen Fall abgeklärt werden kann. Er findet es toll, dass die Radevormwalder Bevölkerung diese Möglichkeit beim örtlichen Hospiz hat.

Der Vorsitzende bedankt sich bei Frau Weidner für ihr Kommen.

5. Sachstandsbericht über den Apotheken- und Ärztenotdienst in Radevormwald IV/0184/2011

Herr Winterhagen berichtet von einem Gespräch, dass er gemeinsam mit Frau Greif, Herrn Seiferth, Herr Dr. med. Klaus-Dieter Kohtz, Frau Cathrin Schmitz und Herrn Henner Geisler am 01.09.2011 geführt hat.

Am allgemeinen Ärztenotdienst für Radevormwald beteiligen sich die niedergelassenen Ärzte aus Radevormwald und Hückeswagen. Das sind 30 Personen, die sich auch gegenseitig untereinander vertreten.

In den beiden Städten Radevormwald und Hückeswagen gibt es neun Apotheken, die keine Vertretungsmöglichkeiten haben.

Aufgrund dieses Ungleichgewichtes ist es fast unmöglich, die beiden Dienste übereinander zu bekommen.

Herr Winterhagen führt weiter aus, dass er an einer Veranstaltung im Raum Aachen teilgenommen hat, auf der Pilotprojekte der Stadt Soest und des Kreises Hamm vorgestellt wurden. Dort versucht man die ärztliche Versorgung mit allen Nebenschauplätzen, wie Apotheke, Therapeuten aus einem Guss zu bekommen. Diese Projekte werden vom Landesgesundheitsministerium NRW begleitet.

Herr Ebbinghaus gibt zu bedenken, dass Wipperfürth zu weit entfernt für eine Kooperation ist, da der ÖPNV unzureichend ausgebaut ist. Daher soll die Kooperation mit Remscheid – Lennep oder Remscheid-Lüttringhausen gesucht werden.

Herr Winterhagen merkt an, dass die Apotheken, die in Lennep Notdienst haben auf der hiesigen Notapothekenliste verzeichnet sind. Er will nochmals ansprechen, dass, wenn eine Wipperfürther Apotheke Notdienst hat, auch eine Lenneper oder Lüttringhauser Apotheke Notdienst verrichtet.

Herr Winterhagen äußert in diesem Zusammenhang, dass in den Niederlanden jeder, der über 65 Jahre alt ist, von den Kommunen einen Jahres-Taxi-Gutschein über 200 € erhält. Er will diese Information allerdings noch nachprüfen.

Herr Halbach schlägt vor, dass unter der Telefonnummer 112 auch der Notarzt und die Notapotheke zu erfahren wären.

Herr Winterhagen hält dies für unnötig, da der Notarzt seinem Notfallpatienten entweder direkt medikamentös versorgt oder ihm die Notapotheke nennt.

Herr Enneper gibt zum Schluss seine Erfahrung mit der Notsprechstunde am Samstag zu Besten: Das Wartezimmer war überfüllt, weil Patienten die normalen Sprechstunden in der Woche nicht wahrnehmen können oder wollen.

6. Berichte aus den Ratsausschusssitzungen IV/0185/2011

Herr Konrad berichtet über die Sitzung des Ausschusses für Eigenbetriebe und Beteiligungen vom 06.09.2011 im „life-ness“. Hauptthema war die Gründung einer Anstalt des öffentlichen Rechts, um im Konkursfalle der Bäder GmbH die Stadtwerke zu schützen. Ein solcher

Antrag liegt, wie man aus den Tageszeitungen entnehmen konnte, mittlerweile dem Kreis vor.

Frau Lunderstädt berichtet, dass es weder ihr noch Frau Zieschang möglich war an der Sitzung des Ausschusses für Schule, Kultur und Tourismus teilzunehmen. In der Sitzung wurden vor allem über die Schülerverpflegung, das Medienkonzept und ein Konzept für die weiterführenden Schulen beraten.

Herr Winterhagen hat an der letzten Bauausschusssitzung teilgenommen. Dort wurde das Innenstadtkonzept zurückgewiesen, da in der Kaiserstraße mehr Parkraum gewünscht wird.

In diesem Zusammenhang schlägt Herr Winterhagen vor, bei der nächsten Sitzung des Seniorenbeirates, erneut die Tagesordnungspunkte „Barrierefreiheit“ und „seniorenfreundliche Stadt“ aufzunehmen und die Baudezernentin, Frau Julia Gottlieb, zur Sitzung einzuladen. Dies findet allgemeine Zustimmung.

Herr Schmidt merkt an, dass der Übergang in der Poststraße zu „Lidl“ durch den Umbau deutlich verbessert worden ist. Allerdings vermisst er eine Lösung bzgl. des „wilden Übergangs“ Ärztehaus „Alte Bahnmeisterei“ und „Penny“.

7. Mitteilungen und Fragen

Der Vorsitzende stellt fest, dass die nächsten Sprechstundentermine noch personell unbesetzt sind.

Nach kurzer Beratung wird folgendes festgelegt:

05.10.2011 Herr Halbach

02.11.2011 Frau Lunderstädt

07.12.2011 Herr Werner

04.01.2012 entfällt.

Herr Winterhagen hat eine Einladung für die Ausstellungseröffnung „Klang meines Körpers“ am 04.10.2011 im Bürgerhaus bekommen. Er ist leider verhindert. Nach kurzer Verständigung beauftragt der Ausschuss Herrn Werner, den Seniorenbeirat dort zu vertreten.

Der Vorsitzende informiert den Ausschuss über Seminare, die in nächster Zeit von verschiedenen Organisationen angeboten werden.

Verwaltungsseitig wird mitgeteilt, dass Frau Dyes an einem Fachvortrag und Erfahrungsaustausch für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Seniorenvertretungen am 13.10.2011 in Münster teilnimmt.

Die nächste Sitzung des Seniorenbeirates findet am Donnerstag, den 19.01.2012, um 16.00 Uhr im Sitzungssaal des Hauses Burgstraße 8 statt.

Wolf-Rainer Winterhagen
Vorsitzender

Juliane Dyes
Schriftführer